

## Durch Skandinavien zum Nordkap

*(Hanni und Felix Oeschger)*

Schon lange träumten Felix und ich davon, einmal den Norden von Skandinavien im Herbst zu bereisen wenn sich die Birkenwälder gelb und die Fjälls rot verfärben. Allerdings wollten wir unsere Labrador-Hündin Nora nicht so lange weggeben und mit ihr eine längere Reise in Skandinavien zu unternehmen wäre ein kompliziertes Unterfangen mit tierärztlichen Tests etc. geworden. Zu unserem grossen Bedauern mussten wir unsere geliebte Nora im hohen Hundesalter von 13 Jahren einschläfern lassen, was uns sehr zu schaffen machte. Um über den Verlust hinwegzukommen schien es uns der richtige Zeitpunkt, eine solch grössere Reise zu unternehmen wo wir uns Ablenkung erhofften. Einen genauen Reiseplan hatten wir nicht, sondern fuhren, nachdem wir in Bremen noch Freunde besucht hatten, mit dem Camper einfach drauflos Richtung Norden. Die erste Nacht verbrachten wir auf einem idyllischen, kleinen Campingplatz in Dänemark. Bei schönem Wetter ging es am nächsten Morgen weiter über eine lange Brücke, die über den Store Belt nach Seeland führt worauf sich Kopenhagen befindet. Auf der Autobahn umfuhren wir aber die dänische Hauptstadt und nach einem langen Tunnel kamen wir auf eine nächste noch längere Brücke, die über den Øresund nach Malmö, der ersten schwedischen Stadt führt. Doch auch diese liessen wir links liegen und fuhren weiter Richtung Göteborg wo wir unterwegs einen grossen Campingplatz am Meer fanden zum übernachten.



## **Falunrot**

Bevor wir am nächsten Morgen aufbrachen, telefonierte ich noch unserer lieben Nachbarin, Frau Hirschi um ihr zum Geburtstag zu gratulieren. Sie freute sich sehr über den Anruf aus der Ferne und wünschte uns eine gute Reise.

Wir schafften es an diesem Tag ein grosses Stück weiter nämlich bis nach Lidköping, einem kleinen Städtchen, das am grössten See von Schweden, dem Vänernsee liegt. Dieser Campingplatz war schon nicht mehr so überfüllt wie der letzte am Meer. Wir hatten hier Zeit um zum ersten Mal Wäsche zu waschen. Die schwedischen Campingplätze sind alle gut eingerichtet und auf den grösseren befindet sich immer ausser den üblichen Installationen wie WC und Duschen, auch eine Küche mit Herd, Mikrowelle, Spülbecken und in einem andern Raum Waschmaschinen und Tumbler. Für diesen war ich froh, denn das Wetter schlug um und ich konnte die Wäsche nicht draussen aufhängen. Am ersten Regentag in Schweden besuchten wir mit unseren Velos, die wir auch mit dabei hatten, das Städtchen und abends machte ich auch zum ersten Mal Gebrauch von meiner Geige, die ich auch mitführte. Der nächste Tag war wieder freundlicher. Die Fahrt ging an einem ca. 300 m hohen „Berg“ vorbei namens „Killekulle“. Wie fremd die schwedische Sprache doch für unsere Ohren klingt! Die heutige Fahrt, auf der wir uns mit Fahren abwechselten, schien uns endlos und wir waren froh als wir abends auf dem nächsten Campingplatz ankamen, der am Siljansee lag. Dieser war auch riesig, doch viele Wohnwagen waren bereits leer und die Stugas verlassen. Stugas sind kleine Hütten, die man auf fast allen Campingplätzen mieten kann. Am nächsten Tag machten wir einen Ausflug nach Leksand und eine erste kleinere Wanderung zu einem Naturschutzgebiet mit Wasserfall. Es tat gut sich ein wenig bewegen zu können. Auch am nächsten Tag hatten wir genug Bewegung als wir mit unsern Velos einen Wald auskundschafteten, der uns vorkam wie im Märchen. Wir mussten die Velos allerdings oft stossen, denn der

Pfad war eigentlich, so stellte sich heraus, ein Wanderweg, gespickt mit Wurzeln, Steinen und sogar sumpfigen Stellen. Noch nie sahen wir so viele Pilze und Beeren, zierliche Gräser, Farne, Heidelbeerstauden und ganze Flächen von weissen Flechten. Dazwischen Laub- und Nadelbäume. Die Sonne warf ihre Strahlen in das Durcheinander von Grün und anderen Farben. Es war eine Augenweide.

Am nächsten Morgen ging die Fahrt weiter dem Siljansee entlang nach Rättvik und weiter nach Orso wo wir uns einen Björnpark anschauten, der uns sehr gefiel, denn der Park war sehr grosszügig angelegt und es befanden sich dort auch noch andere einheimische Tiere. Der nächste Tag brachte uns wieder eine lange Fahrt bis Oestersund, einer grösseren Stadt und sozusagen das Tor zum Norden, die wir uns ein wenig anschauten und auch dort übernachteten. Der nächste Campingplatz Vilhelmina war sehr klein und ein Stück von der Strasse entfernt im Wald an einem Bach.

Wunderschön gelegen, aber es hatte Mücken, die uns zwangen das Mückenschutzmittel einzureiben oder den Wohnwagen nicht zu verlassen.

Am nächsten Tag fuhren wir weiter durch Storuman, Sorsele, bogen in Slagnäs ab und fuhren nach Arjeplog, einem Samiort mit sehr schönem Silbermuseum, das wir am nächsten Morgen besichtigten. Um Jokkmokk zu erreichen, mussten wir wieder ein Stück die gleiche Strasse zurück wo wir an einem Samicamp vorbeikamen. Es war eigentlich schon geschlossen, doch die nette Samifrau erlaubte uns alles anzusehen. Es war eine Art Ballenberg in Lappland.



## **Ein Ren**

Später kamen wir auf dem Campingplatz von Jokkmokk an, der riesengross schien und an einem seenartigen Gewässer schön gelegen ist. Es hatte nur noch wenige Wohnwägen und Camper und am nächsten Tag waren wir fast alleine hier. Es regnete für einmal in Strömen und erst am Nachmittag hellte es wieder auf was wir ausnutzten für eine Stadtbesichtigung per Velo.

Am folgenden Tag fuhren wir nach Kvikkjokk, einem winzigen Ort, das für viele Wanderer das Ziel ist ihrer langen Wanderung auf dem Kungsleden. In der Nacht, die wir in Kvikkjokk in unserem Camper auf einem Parkplatz verbrachten, da der Campingplatz geschlossen war, tobte ein Sturm und unser Camper wurde manchmal von einer Böe erfasst, durchgeschüttelt. Wir befürchteten, dass eine Tanne auf unser Dach stürzen könnte, doch die Bäume wiegten sich sehr elastisch im Wind.



## **Sarek Nationalpark, Kvikkjokk**

Am nächsten Tag war das Wetter sehr schön und wir machten uns auf den Weg, den Touristenberg, laut einem Parkwächter, der uns die Wanderung empfahl, zu erklimmen. Es ging zuerst ca. 2 Std. durch den Wald bergauf bevor man über die Waldgrenze kam. Die Mühe lohnte sich, der ganze Boden war bedeckt mit roten Stauden und die Aussicht imposant auf Wälder und Seen.



## Unterwegs

Später brachte uns der Camper auch noch in ein benachbartes Tal. Es gibt dort einen sehr grossen Stausee und ein Wasserkraftwerk. Auf der andern Seeseite befinden sich die Lapponia-Nationalparks, die zum Unesco Welterbe gehören. Wir übernachteten etwa auf halber Strecke auf einem Campingplatz, wo wir die einzigen Camper waren. Es gab nur noch ein paar Leute in Stugas (Hütten), die man mieten kann. Ich konnte also den Waschraum benützen um wieder einmal ohne Dämpfer Geige zu üben. Der Waschraum hatte wirklich eine gute Akustik und der Angestellte, der vorbeikam um die Abfallkübel zu leeren, staunte nicht schlecht als er diese fremden Klänge hörte. Nach getaner Arbeit entschlossen wir uns, das Strässchen bis an sein Ende zu befahren. Es war nur noch einspurig und schien uns endlos.

Doch wir erreichten das Ziel, wo nur noch ein paar Holzhäuschen standen doch noch. Eines davon war ein kleiner Laden in welchem man lebensnotwendige Sachen kaufen konnte und der einzige Treffpunkt für die wenigen Arbeiter vom Kraftwerk und sonstigen Ueberlebenskünstlern war. Man hatte das Gefühl am Ende der Welt zu sein und es war eine pionierhafte Atmosphäre. Wir tranken eben in diesem einsamen Laden noch einen Kaffee und machten uns auf den langen Rückweg bevor die Dunkelheit einbrach.

In Kiruna wo wir uns später auf dem Campingplatz niederliessen, konnten wir mit einer Gruppe Schweden und Finnen die grösste Eisen-Erz-Mine der Welt besichtigen. Es war mir ein wenig komisch zumute als wir mit einem Bus 500 m unter den Boden fahren durch dunkle, unbeleuchtete Gänge. Doch es war sehr interessant und mit unseren weissen Helmen, die wir anziehen mussten, wurden wir von einer Schwedin von Ort zu Ort geführt wo sie uns vieles erklärte; allerdings im für uns unverständlichen Schwedisch. Doch wir fanden eine nette Frau, die uns das wichtigste ins Englische übersetzte.

Ich war aber doch sehr erleichtert als wir nach mehr als 2 Stunden wieder aus dem dunklen Untergrund ans Tageslicht kamen. Um so mehr als da tatsächlich die Sonne schien, welche sich am vorigen Tag gar nicht gezeigt hatte. In der Mine war es wärmer als draussen. Es hatte 8 Grad und draussen nur ca. 3 Grad.

Am Morgen hatte es sogar geschneit und Felix befürchtete, dass das Wasser im Tank bald einfrieren könnte. Zu unserer Überraschung stand plötzlich ein anderer „James Cook“ auf dem Campingplatz und Felix nützte es aus um einige Tipps zu erhalten. Der Deutsche aus Lübeck, dem der Camper gehörte, erzählte von seinen langjährigen Erfahrungen und konnte Felix Bedenken bezüglich Minustemperaturen entkräften.



### **Bei Abisko**

So beschlossen wir, doch noch nach Abisko zu fahren wo wir wieder eine traumhafte Wanderung machten durch gelbe Birkenwälder mit Blick auf verschneite Fjälls. Unterwegs begegneten wir auch einigen Rentieren und Jägern, die auf einem Allradfahrzeug einen erlegten Elch transportierten. Hätten den Elch zwar lieber lebend gesehen. - Ich musste mir Mütze und Handschuhe kaufen da es schon sehr kalt war.



## **Ganz im Norden Norwegens**

Den zweiten Teil unseres Reiseberichts werden wir für die Interessierten in der nächsten Ausgabe veröffentlichen.

*(Hanni und Felix)*